

Liestal, Freitag, 31. Juli 1942

Erscheint wöchentlich 6 mal

110. Jahrgang No. 177

Basellandschaftliche Zeitung

Druck und Verlag Lüdlin AG. Liestal

Muttentz

Geschichte, Verkehr, Industrie und Gewerbe

Geschichtliches von Muttentz Von J. Eglin

„Das Dorf Muttentz, welches eine Stunde von Basel entfernt, und in Ausdehnung dieser Stadt gegen Mittag, an dem Fusse des Wartenbergs und dessen Nebenhöhen liegt, ist schon seit vielen Jahrhunderten angebaut worden. Das Jahr seines Ursprungs aber eigentlich zu bestimmen, wird wohl etwas unmögliches seyn, sintemal wir in den ältesten Schriften nicht die geringste Spur davon antreffen, und uns dissorts mit vieler Dunkelheit umgeben befinden. Dennoch mögen wir mit bestem Fuge behaupten, dass die Anfänge von Muttentz mit einem merklichen Altertume prangen, und sich in die gleichen Zeiten mit dem Ursprunge der uralten Stadt Augusta Rauracorum setzen lassen. Der Name Muttentz selbst zeugt von seinem lateinischen Herkommen, indem er wahrscheinlich ehemals Montetum hiess, und eine, an dem Gebirge gelegene Wohnung ausdrückt.“

Die in das römische Heidentum zu verlegende Geburtszeit dieses Dorfes kann auch aus denen verschiedenen kleinen Götzen und zu dem Götzen dienste gehörigen Gefässen wie auch denen von Zeit zu Zeit allhier zum Vorscheine kommenden alten Münzen mehr als wahrscheinlich abgenommen werden.“

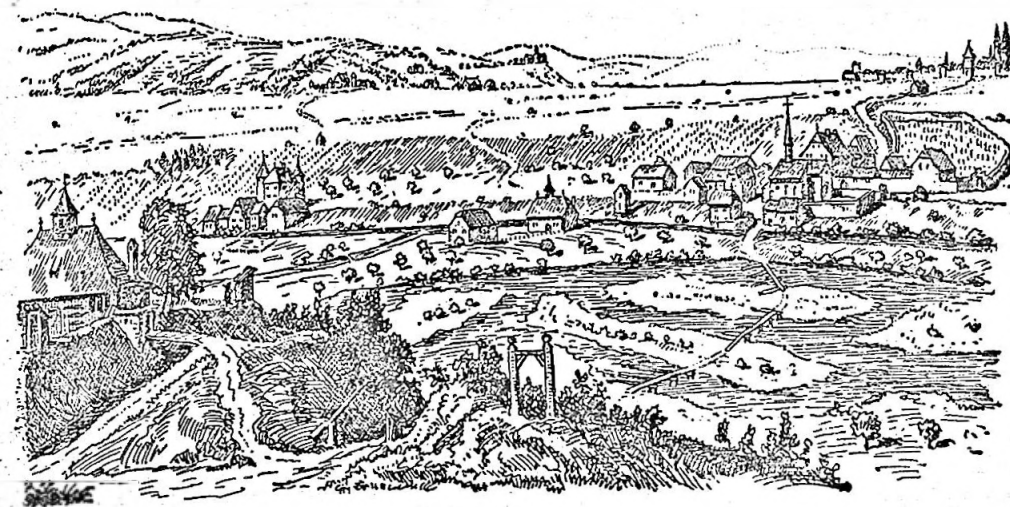
Mit diesen Worten beginnt der bekannte Basler Geschichtschreiber Daniel Bruckner seine geschichtliche Abhandlung über Muttentz im Jahre 1748, als erster Teil des umfangreichen Werkes: „Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel“ und setzt den „Ursprung“ des Dorfes in die Zeit der benachbarten ehemaligen römischen Pro-

und geben uns Kunde vom hohen Kunstsinn jener frühen Urbewohner unseres Landes.

Der prähistorischen Zeit gehören auch die Grabhügel in der Hard an, deren grösster unweit des Waldhauses 11 Grabstätten mit Bronzegegenständen enthielt. Von der einstigen Leichenverbrennung zeugen einige Grabhügel am südlichen Hardrande „in der Bitzenen“ in welche die Aschenurnen mit Beigaben eingebettet waren. Gegen die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends wurden die Leute der Hallstadtzeit von den neu anrückenden Kelten unterworfen. Es waren Helvetier, vom Stamme der Rauriker, die sich über unsere Gegend ausbreiteten. Die Kelten waren die Erfinder des Räderpfluges, sie zogen Wein und brauten Bier, fertigten Waffen und Werkzeuge aus Eisen und Schmuck aus edleren Metallen, prägten Münzen und trieben Handel. Auch die Kelten, wie die frühern Völker errichteten auf schwer zugänglichen Höhen Zufluchtsstätten für die Zeiten des Krieges, indem sie die Kuppen und Gipfel mit Steinwällen, teilweise mit Gräben umzogen und sich so gegen feindliche Angriffe sicherten. Grosse Anlagen dieser Art wurden in den letzten Jahren auf dem Burgenrain bei Sissach und auf der Sissacherfluh ausgegraben

Die römische Epoche.

Gegen Ende des letzten vorchristlichen Jahrhunderts erschienen die Römer in unserm Lande und machten die Helvetier zu Untertanen. Bei Muttentz führte die alte Landstrasse vorbei, die von Augusta ins Elsass hinunterführt. Und nun ent-



„Schänzli“ und Galgen, an der alten Landstrasse unterhalb Muttentz

Nach E. Büchel, 1750

wärtige Warten und Kastelle existierten auf dem Wartenberg und im Kästeli zwischen Muttentz und Pratteln. Von diesen römischen Anlagen haben diese Höhenzüge ihre Namen erhalten: „Wartenberg“ und „im Kästeli“.

Seit dem dritten Jahrhundert brachen germanische Völkerstämme, worunter die Alemanen, ins Land und setzten sich allmählig fest. Es war die Epoche der Völkerwanderung. Die Invasionen nahmen im vierten Jahrhundert ständig zu, so dass

Bei Muttentz lag eine der fünf Gerichtsstätten des alten Sisgaues, wo die Leute zum sog. Landtag zusammenkamen und zwar bei der Eiche auf Birsrain, in der Gegend der ehemaligen Kapelle (im Käppeli). Nahe dabei erhob sich das Hochgericht, der Galgen, bei der alten Heerstrasse, auf der Anhöhe der heutigen Liegenschaft der Geschwister Christen auf Schänzli. Auf der gegenüberliegenden Seite erhob sich die Schanz, bewehrt mit Wall und Gräben.

Die Wartenberge.

vinzstadt Augusta Raurica, die um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts vom römischen Statthalter Munatius Plancus gegründet worden war. Zahlreiche Ausgrabungen und Bodenfunde haben aber erwiesen, dass unsere Gegend schon lange vor der römischen Epoche, in prähistorischer Zeit, besiedelt war. So treffen wir auf dem Wartenberg bei den mittelalterlichen Burgruinen Reste einer uralten Höhensiedlung, einer Flichburg, wie sie auch andersorts vielfach festgestellt wurden. Auch zahlreiche Gräberfunde aus der Bronzezeit, 2000—800 vor Chr., mit zum Teil sehr gut erhaltenen Gegenständen, wie Ringe, Spangen, Fibeln usw. fanden sich an der St. Jakobstrasse, ferner an der Strasse gegen Münchenstein und im Kappeli, sowie an zahlreichen andern Orten

stunden längs dieser Strasse in gewissen Abständen meist in der Nähe der alten Siedlungen, Gutshöfe und Villen aus massivem Mauerwerk und mit Ziegeln gedeckt und häufig reich ausgestattet. Sie waren umgeben von gepflegten Gärten, in denen, aus Italien eingeführte Gemüsearten und Obstbäume standen. Die zum Gut gehörigen Äcker wurden sachgemäss bebaut und brachten reiche Ernten, während an den sonnigen Berghalden die Trauben reiften.

Der Boden von Muttentz barg noch zahlreiche Reste dieser römischen Siedlungen. Ein grösseres Gebäude stand auf dem Brühl in Muttentz, das noch bis in die Zeit Konstantins (306—337) bewohnt war. Ein weiteres grösseres Anwesen lag in den Feldreben (an der Sehanzstrasse). In der

Mitte des Hauptgebäudes war eine Zisterne, die das Gehöft mit Wasser versorgte. Mannigfach waren die Funde die dort zum Vorschein kamen, Gegenstände, die der Landwirtschaft dienten und Werkzeuge verschiedener Art. Daneben prachtvoll verzierte Bronzeschlüssel und Merkurstatuetten, sowie Hunderte von Münzen mit dem Gepräge der römischen Herrscher aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.

Römische Reste von Villen kamen im Kriegacker und im Hofacker zum Vorschein. An letzterem Orte kam im Jahre 1854, beim Bahnbau ein Topf mit zirka 5000 römischen Münzen zutage, die dem 3. Jahrhundert nach Chr. angehören. Reste römischer Siedlungen wurden unlängst unmittelbar oberhalb dem Dorfe, im Dürrberg aufgedeckt, sowie an der Landstrasse gegen Pratteln: im sog. Wolfgalgen, im Löl, am Südrande der Hard und am Rheine drunten „in der Au“. Auf dem Rheinbord in der Hard und auf dem Sternfeld erhoben sich steinerne Wachtürme, auf welchen ständige Wachtposten den Dienst versahen. Weitere rück-

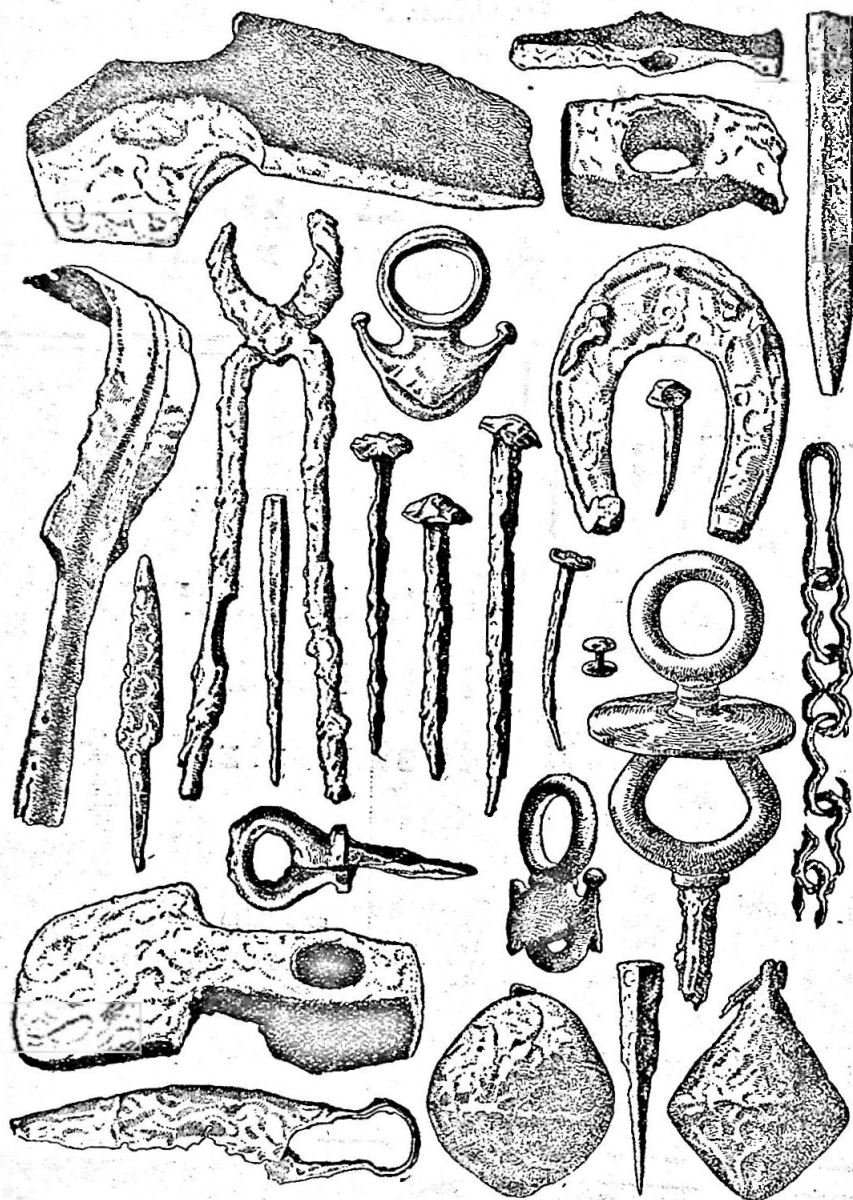
zum Schutze seines eigenen Stammes zuziehen. Im Jahre 460 hatte der letzte römische Statthalter, Aetius, das Land verlassen. Die stolze Stadt Augusta wurde zerstört. Und überall verschaffte sich germanisches Wesen Platz und Geltung.

Fränkische Zeit.

Doch verlassen wir jene ferne Epoche und wenden wir uns jener Zeit zu, von welcher noch mehr Aufzeichnungen und Urkunden vorhanden sind. Die deutschsprachigen Besiedler teilten das Land in Gaue ein. Unsere Gegend gehörte zum „Augstgau“, aus welchem frühe schon der Sissgau, das heutige Baselbiet, abgetrennt wurde. Wohl schon im fränkischen Zeitalter, zur Regierungszeit Karls des Grossen, 768—814, gehörte Muttentz grundherrschaftlich der bischöflichen Domkirche zu Strassburg. In jener Zeit bildete unsere Gegend mit dem Elsass noch eine territoriale Einheit. Bei der Teilung des Reiches, unter den Söhnen Karls des Grossen, kam es zu Streitigkeiten. Unser Land wurde dem neue-

Die Entstehung der mittelalterlichen Burgen führt nun in die Zeit, da das Domstift Strassburg Herr des Wartenbergs und des Dorfes Muttentz mit seiner Kirche war. An diese Oberherrlichkeit der Strassburger Domkirche über Muttentz erinnert noch das Kirchenpatronat des heiligen Arbogast, den die Kirche von Muttentz mit der Strassburger Kathedrale gemeinsam hatte. Der gemeinsame Bauherr von Burgen und Kirche, das Domstift Strassburg, ergibt sich auch aus den im Sommer 1933, auf dem mittleren Wartenberg aufgefundenen Werkstücken, die aus der nämlichen Stilepoche, aus dem 12. Jahrhundert stammen, wie die ältesten Bauteile der Kirche. Die Burgen sind entstanden zum Schutze von Dorf und Kirche.

Später, offenbar zur festeren Handhabung dieses Schutzes, gab das Strassburger Domstift die Burgen auf dem Wartenberg den Grafen von Froburg zu lehen, deren auf die Beherrschung wichtiger Verkehrspunkte gerichteten Politik die Erwerbung dieses Lehens vollständig entsprach. Als froburgische Burgdienstmannen sassen auf dem

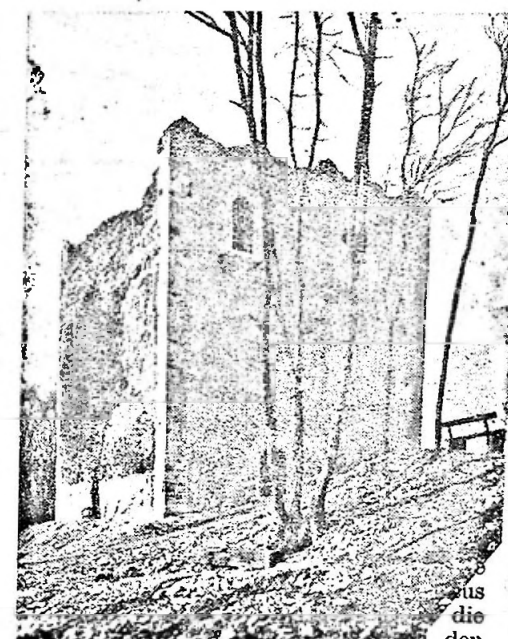


Römische Gegenstände aus der Villa in den Feldreben, Muttentz

Aus Geschichte von Baselland, Bd 1.



vor der Renovation



Wartenberg, Mittlere Ruine

nach der im Jahre 1934 durchgeführten Renovation

schaften Königreich Hochburgund angegliedert, war aber lange Zeit umstrittenes Gebiet. Als im Jahre 1006 die Stadt Basel und ihre Umgebung wieder zum deutschen Reiche kam, walteten heftige Streitigkeiten über deren territoriale Zugehörigkeit. Der zeitgenössische germanische Chronist Wipo berichtet darüber, dass der deutsche Kaiser Konrad II. mit König Rudolf von Burgund im Jahre 1027 auf dem Felde bei Muttentz eine Besprechung betreffend die umstrittene Reichshoheit hatte, nachdem er zuvor alle Aufwührer wieder unter seine Botmässigkeit gebracht hatte.

vorderen und mittleren Wartenberg im 12. Jahrhundert die Marschälle von Wartenberg. Auf dem hinteren Wartenberg lebte der Zweig derer von Eptingen.

So mächtig das Grafenhaus Froburg gewesen war, so verhältnismässig frühe fand es ein Ende. Der Niedergang des Geschlechts, auch in seiner Nebenlinie, der Grafen von Homburg, spielte Muttentz und die Wartenberge im Jahre 1306 Österreich in die Hände, das durch die Erwerbungen im Sissgau eine territoriale Verbindung zwischen seinem aargauischen und sundgauischen Besitz herzustellen suchte. Nun wurde Österreich